

**Zeitschrift:** Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale

**Herausgeber:** Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner

**Band:** - (1994)

**Heft:** 1

**Artikel:** Eisenhüttenstadt : städtebauliches Flächendenkmal im Wandel

**Autor:** Scheurer, Joachim

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-957051>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

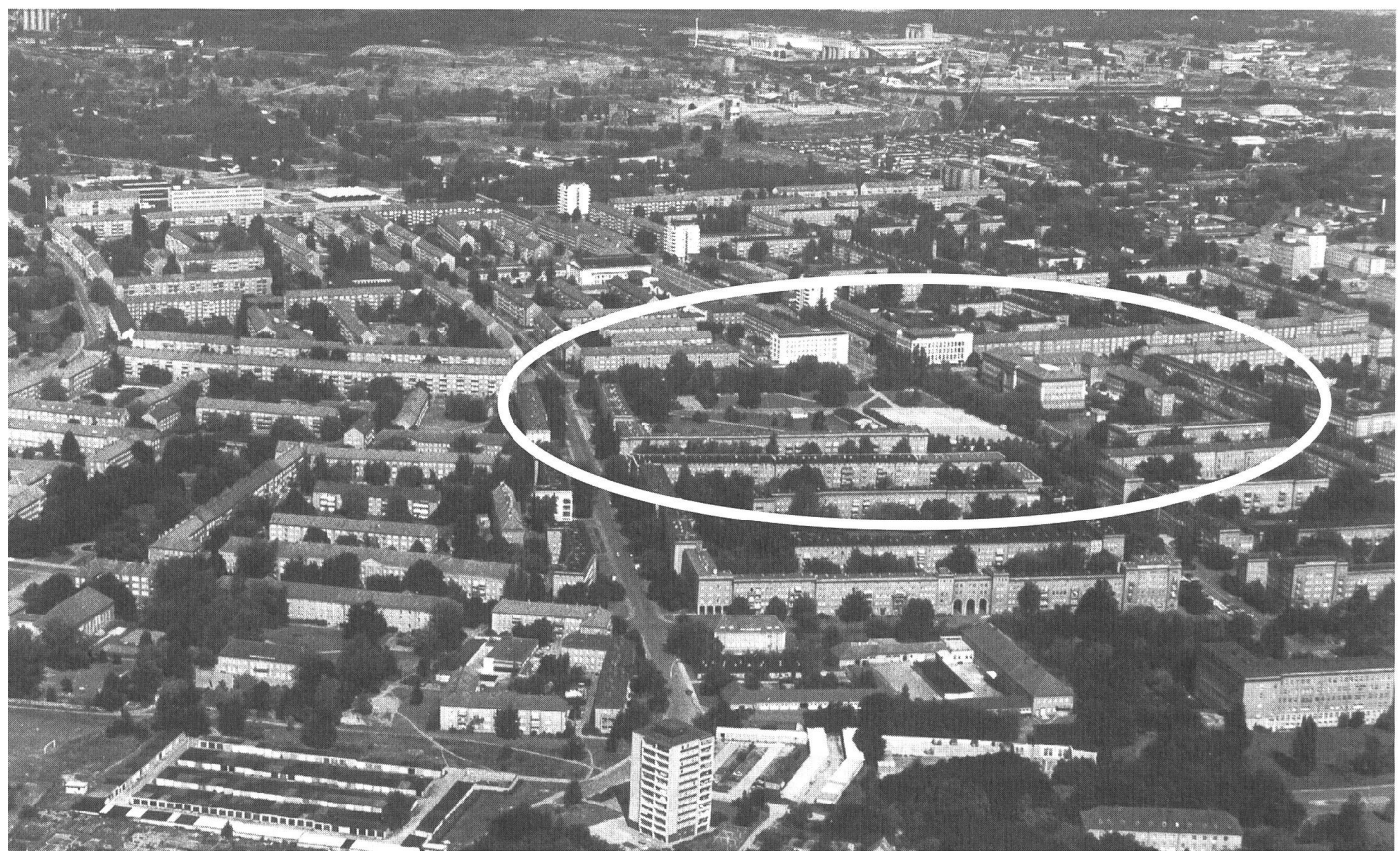
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

DER NUN ENTSCIEDENE WETTBEWERB ÜBER DEN ZENTRALEN PLATZ IN EISENHÜTTENSTADT WAR FÜR DIE BETEILIGTEN PLANER DER ANLASS, SICH MIT DER GESCHICHTE EINER AUSSERGEWÖHNLICHEN STADT AUSEINANDERZUSETZEN.



# Eisenhüttenstadt - Städtebauliches Flächendenkmal im Wandel

► **Joachim Scheurer**

Heute ist Eisenhüttenstadt ein krisengeschüttelter Stahlstandort mit 50'000 Einwohner, der nach neuen Konzepten für die Zukunft sucht. Eines davon ist die verstärkte Ausrichtung auf Recycling, wobei die Lage am Oder-Spree-Kanal und die Grenze an der Oder zu Polen günstige Voraussetzungen bringt. Diese strategisch wichtige Lage war auch der Grund zur ersten Stadtneugründung der DDR im Jahr 1951, damals noch StalinStadt, als «Erste sozialistische Stadt der DDR». Gemäß Beschluß des Ministerrates der DDR wurde am 17. 8. 1950 bestimmt, das Eisenhüttenkombinat auf ein Gelände nordwestlich der Kleinstadt Fürstenberg zu erstellen und drei Monate später erfolgte

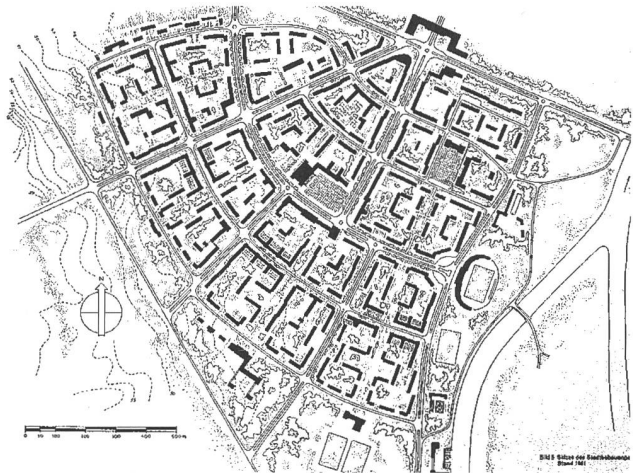
► **Joachim Scheurer,**  
dipl. Arch. ETH/SIA,  
Berlin

der Beschluß, südlich des Werkgeländes eine neue Wohnstadt, für zunächst 30'000 Einwohner, zu bauen. Für die Bestimmung des Werkstandortes war das ebene Gelände für ein grosses Werk sowie die angesprochene gute Verkehrsanbindung ausschlaggebend, da das Werk selbst weder auf eine lokale Erz- noch Brennstoffbasis gegründet werden konnte. Der Standort der Stadt wurde nachgeordnet festgelegt, wobei die Standortvorteile für das Werk im wesentlichen auch für die Stadt zutreffen. Mit dem heutigen Blick für erhöhte ökologische Anforderungen ist die damalige Argumentation bemerkenswert, dass die freie Geländelage und das störungsunempfindliche Hinterland gute Voraussetzungen bot, um das Gelände mit Staubniederschlägen und Abgasen belasten zu können.

Im Stadtgrundriss wurde in Nord-Südrichtung der Hauptstrassenzug gebaut, welcher das Werk mit dem Zentrum der Stadt verbindet und darüber hinausgreifend im Süden im Grün- und Freizeitbereich der Diehloer Berge endet. Die Ost-West-Achse verbindet die Kleinstadt Fürstenberg, den Bahnhof sowie den Ortsteil Schönfließ mit dem Zentrum. Drei weitere Strassenzüge gliedern die Stadt zu einem klaren übersichtlichen und einprägsamen Stadtorganismus. Diese genannten Strassen dienen zugleich der Abrenzung und Grössenbestimmung der ersten vier Wohnkomplexe. Beachtlich war die grosszügige Bemessung der Grünflächen pro Einwohner mit etwa 25 qm. Zudem wurde Wert darauf gelegt, die innerstädtischen Grünanlagen mit den die Stadt umgebenden Grünflächen zu verbinden. Breite, dem Fussgängerverkehr dienende Grünzüge, führen vom Süden in das Stadtinnere und ergänzen so das Strassennetz. Ein Mangel, der schon bald nach der Realisierung des Kerngebietes festgestellt wurde, war das Fehlen an zusammenhängenden Freiflächen, die auch zu anderen als nur zu Schmuckzwecken nutzbar gemacht werden konnten. Denn bedingt durch die sehr weiträumige Gruppierung der Wohnbauten konnte die an sich grosszügige Freiflächenbemessung nicht entsprechend als vielschichtige Stadtraumqualität umgesetzt werden.

Im Stadtbebauungsplan von 1953 waren die Grossformen der vier «Wohnkomplexe» und der «Nord-Süd-Magistralen» festgelegt. Nach dieser städtebaulichen Konzeption wurden an wichtigen Stellen sechs bis achtgeschossige Punkthäuser gebaut, während die Wohnkomplexe zum grössten Teil viergeschossig ausgebildet wurden.

Der Höhepunkt des städtebaulichen Massenaufbaus sollte das Kulturhaus, das Rathaus und das Haus der Parteien und Massenorganisationen auf dem Zentralen Platz bilden. Dieser einst geplante Höhepunkt der Stadtkomposition wurde nie realisiert. Dies soll nun in Angriff genommen werden



und dazu wurden Vorschläge von den Wettbewerbsteilnehmern erwartet.

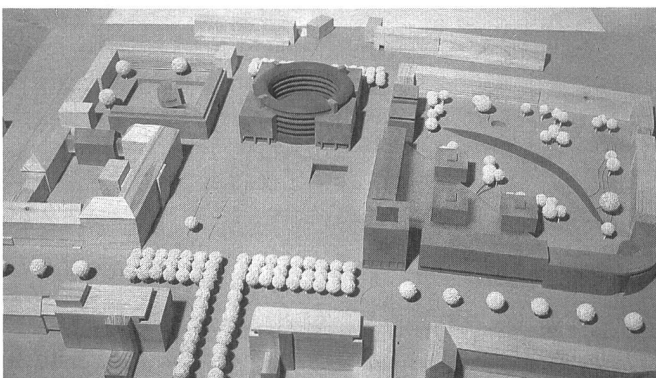
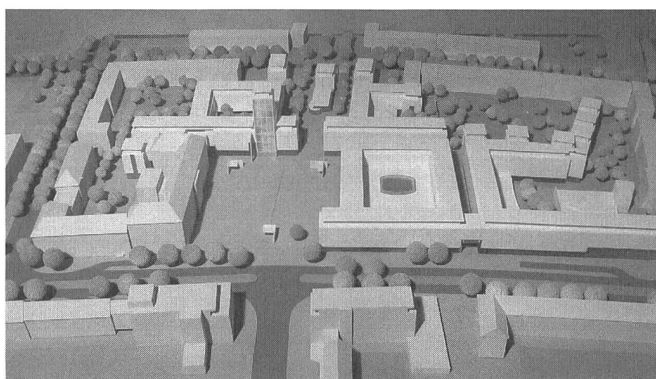
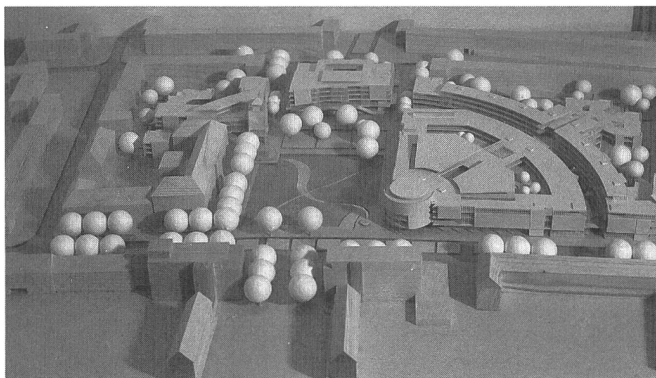
Die Entwürfe der Planer loteten das Spannungsfeld zwischen Kontextualismus und formalen Kontrast aus. Wobei beide Möglichkeiten einen schwierigen Balanceakt darstellen, dem keines der 13 abgegebenen Projekte gerecht werden konnte. Wollte doch kein Planer mit seinem Bebauungsvorschlag als fortlebender Verfechter der «neuen Gesellschaft des Sozialismus» gelten, selbst wenn nun am Ort des «Tempels der sozialistischen Grundväter Visionen» ein schnöder Konsumtempel geplant wurde. Aber auch der entgegengesetzte Blickwinkel, der vom ideologischen Ballast der Vergangenheit befreite Bebauungsvorschlag, hat seine Schwierigkeiten, in die gewachsene Stadtfigur eingebettet zu werden. Vielleicht war dies auch der Grund, weshalb der Sonderpreis der Denkmalspflege für DM 8000,- nicht vergeben wurde. Für die beteiligten Planer war das verlangte Raumprogramm, mit einer Mischnutzung von Verkauf, Freizeit, Hotel, Gaststätten, Verwaltung und Wohnen, eine willkommene Hilfe, um auch die für innerstädtische Qualität erforderliche Nutzungsvielfalt an Strukturen

Skizze des Stadtbebauungsplanes, Stand 1951

Sozialistischer Städtebau der fünfziger Jahre in Eisenhüttenstadt

Grosses Bild:

Foto Peukert, Eisenhüttenstadt



**1. Preis,  
Thierbach und Töpfer,  
Frankfurt (Oder)**

**2. Preis,  
Harald Deilmann, Münster**

**3. Preis,  
Planer in der Panken-  
mühle, Berlin**

und Formen bringen zu können.

Die stärkste Anlehnung an die einmal angelegte Stadtfigur wählte der Gewinner des 2. Preises. Harald Deilmann, Münster, schrieb das Stadtmuster fort. Wagte es sogar, die 4geschossige Traufhöhe zu verlassen und ein höheres Punkthaus nahezu in die Mittelachse der «Magistrale» zu stellen. Damit und mit weiteren Punkthäusern sowie der Fortführung des städtischen Grünraumes bezieht er sich auf das Kompositionsschema der baulichen Dominanten der Gründerväter. Gerade aber dieses abweichen des Punkthochhauses aus der Mittelachse des Zentralen Platzes und deren zögerliche Freihaltung ist nun wieder eine Reaktion auf das jahrzehntelange Fehlen einer geschlossenen Platzumbauung. Die Nord-Süd-Magistrale, als zentrale Wegbeziehung der Stadtstruktur hatte sich nämlich als ungeplante Raumabfolge über den Zentralen Platz hinaus bis zum südlichen Stadtrand verlängert. Der Zentrale Platz mit seiner Durchgangsfunktion sollte erhalten blei-

ben. Ein weiteres neues städtebauliches Element sind die in den Höfen andeutenden Stadt villen. Wie auch in anderen Wettbewerbsbeiträgen vorgeschlagen, verdient dieses Mittel zur städtebaulichen Verdichtung, auch der bestehenden Strukturen, eine gründliche Prüfung. Eventuell könnte es auch mithelfen, die grossen Stellplatzprobleme der Stadt anzugehen. Die Gründerväter gingen von einer fussläufigen Stadt mit gutem öffentlichen Verkehrsangebot aus. Schon in den 60er Jahren wurden ausserhalb der Stadt grosse Garagenkomplexe angelegt, die sich heute als zusehens verfallende Barackengebiete darstellen. Welcher Autofahrer nimmt noch einen Weg von mehreren Kilometern zum Autostellplatz in Kauf? Insgesamt konnte der Vorschlag des 2. Preisträgers mit den gewählten Bautypen und deren strenger Blockhaftigkeit nicht die gewünschte innerstädtische Attraktivität erreichen. Was sicher bedauerlich ist, da dieser Vorschlag den subtilsten Umgang mit den Gegebenheiten verrät. Mit dem 3. Preis wurden die «Planer in der Pankenmühle» Berlin bedacht. Auch dieser Entwurf reagiert sehr blockhaftig, besetzt aber dominant mit einem Solitär die Mitte und versucht mit breiter Masse die fehlende Höhenkomponente auszugleichen. Ein Entwurf in Sinne einer sich anpassenden Architektur, ohne radikalen Bruch mit der Vergangenheit aber auch zu schwerfällig als zukunftsweisendes Projekt.

In der Verwendung eines «amusealen Denkmalsbegriffs» ist die Arbeit der Gewinner des 1. Preises, Thierbach und Töpfer, Frankfurt (Oder), einzuordnen. Die von ihnen konzipierte neue Stadtfigur ist geprägt vom Konsum und Handel als Leitmotiv für ein aktives Stadtzentrum. Mit der geplanten glitzernden Einkaufspassage werden auch die bereitstehenden Investoren keine Probleme haben. Auch dieser Vorschlag besetzt zwar im Sinne der ursprünglichen Planung die Mittelachse mit einem Bauwerk. Dieses ordnet sich aber völlig der neuartigen geschwungenen Grossform unter. Die Magistrale wird aufgefangen durch eine ablenkende, geschwungene Wegführung und der Platz erhält dadurch eine zusätzliche Orientierung. Der Vorschlag wurde von der Jury als eine «sorgfältig und originell» durchdachte Lösung bezeichnet, die Grossform in ihrer wuchtigen Erscheinung verlangt aber in der Überarbeitung eine etwas feinfühlere Ausformulierung.

Der 1. Preisträger wird nun einen Bebauungsplan ausarbeiten und die Investoren können mit einem Vorhabens- und Erschliessungsplan die Realisierung angehen.

Für Eisenhüttenstadt rückt damit der lang ersehnte Wunsch zum Auffüllen dieses Vacuums in prüfbare Nähe. ■